

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“.

Öffentliche Zeitung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Besprecher-Gebühr für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich. 22. L. — vierzehntäglich durch den Verlag herausgegeben. 21. ohne Sonderpreis. 22. L. — vierzehntäglich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausdrücklich bestellbar. — Besprecher-Ausgaben nehmen auf jedem Kriegsschiff in Wiesbaden die Zweigstelle Düsseldorf 18. sowie die Ausgaben in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden: die dortigen Ausgaben und in den benachbarten Dörfern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Klausur: Für die Abend-Abbildung, bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Abbildung, bis 2 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gutsstr. 66, Fernr.: Amt Uhlstand 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen zu vorgeordnetem Tagen und Wochen wird keine Klausur übernommen.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernr.:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-52.

Von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, außer Sonnab.



Anzeigen-Gebühr für die Seiten: 15 Pf. für deutsche Anzeigen im „Kleinen Tagblatt“ und „Meiner Heimat“ in einfacher Schrift; 24 Pf. für bessere abweichende Schriftführungen, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pf. für alle ausländischen Anzeigen; 1 Pf. für deutsche Reklame; 2 Pf. für ausländische Reklame. Ganz-, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufen, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in fijen Zwischenräumen entsprechender Rücksicht.

Anzeigen-Klausur: Für die Abend-Abbildung, bis 12 Uhr

mittags; für die Morgen-Abbildung, bis 2 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gutsstr. 66, Fernr.: Amt Uhlstand 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen zu vorgeordnetem Tagen und Wochen wird keine Klausur übernommen.

Montag, 3. Mai, morgens.

Sonder-Ausgabe.

1915.

Der Krieg.

Der Tagesbericht vom 2. Mai.

Neue erfolglose Angriffe der Franzosen und Engländer bei Poperinghe. Gute Fortschritte im Argonnewald. Ein französischer Massenangriff im Priesterwald abgeschlagen. — Der deutsche Vormarsch auf Riga.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 2. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Frankreich versuchte der Gegner nach sehr starker Artillerievorbereitung wiederum gegen unsere neue Stellung nordwestlich Ypern anzutreten, und zwar griffen die Franzosen zwischen Kanal und Straße Ypern-St. Julian energisch, die Engländer östlich davon matt an. Die Bemühungen waren namentlich infolge unseres sehr wirklichen Maschinen- und Fliegenfeuers aus der Gegend von Bözinghe und Veldhoek gänzlich erfolglos. Drei Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

In den Argonnen machten unsere Angriffe nördlich von Le Four de Paris gute Fortschritte. Trotz heftigster Gegenwehr verloren die Franzosen mehrere Gräben und 156 Gefangene.

Zwischen Maas und Mosel kam es nur im Priesterwald zu heftigen Kämpfen, wo die Franzosen mehrmals in großen Massen angriffen. Wir schlugen diese Angriffe, die stellenweise bis in unsere Gräben gelangten, unter starken Verlusten für den Feind ab und machten 90 Gefangene.

Gestern wurden wieder 2 feindliche Flugzeuge außer Gefecht gesetzt, eines wurde bei Reims zusammengehauen, das andere nordwestlich von Verdun aus einem Geschwader zur eiligsten Landung gezwungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Operationen im nordwestlichen Russland machen gute Fortschritte. Bei Schwedt wurden weitere 400 Russen gefangen genommen. In der Verfolgung der fliehenden Russen erreichte die deutsche Spiege die Gegend südwestlich von Riga.

Russische Angriffe in Gegend Kalvarija wurden unter starken Verlusten für den Feind abgeschlagen. 300 Gefangene blieben in unseren Händen.

Oberste Heeresleitung.

Günstiger Beginn des 10. Kriegsmonats.

Österreichische Betrachtungen.

W.T.B. Wien, 2. Mai. (Richtamtlich) In Bekanntmachung der Kriegslage der abgelaufenen Woche beben die Blätter überall zusammen neben der glänzenden Tat des österreichischen Unterseeboots „U 5“ sowie der andauernd günstigen Nachrichten von der Karpathenfront die nachhaltigen Erfolge der Deutschen an der Westfront und den beginnend lebhafteren Tätigkeiten in Russisch-Polen sowie das Scheitern des neuen Angriffs auf die Balkanseen, bestreite die Halbinsel Gallipoli hervor. Als bedeutungsvollste Ereignis beschreibt die Blätter das Bombardement der Festung Dünkirchen, das wiederum die artilleristische Überlegenheit der verbündeten Buntarmen gegenüber den Ententekräften bezeugt. Ebenso bedeutungsvoll sei der unerwartete Einmarsch zweier Armeeförder in Litauen und Kurland. Die bekannte, von den Russen so sehr gefürchtete Strategie Hindenburgs verhinderte wieder gewissermaßen aus dem Schweigen und der Unschärfe heraus vollendete schwierige Tatsachen zu schaffen. Die Zusammenfassung dieser Erfolge eröffnen die günstigsten Auspizien für den Beginn des 10. Kriegsmonats.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Die Beschließung Dünkirchens.

Die Schäden in der Stadt.

Br. Haag, 2. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Die Beschließung von Dünkirchen dauerte nahezu eine halbe Stunde. Über 40 Häuser sind vernichtet, über 300 mehr oder weniger stark beschädigt worden. Besonders gefilzt haben die Haufenanlagen. Die amtlich mit 22 angegebene Zahl der Toten und mit 50 der Verwundeten bleibt hinter der Wirklichkeit zurück. Unter den Toten sind der Erinnerung der Verwundeten werden noch fortgesetzte Tote hervorgezogen. Die Zahl der Verwundeten übersteigt sicher 150. Als die Beschließung vorüber war, begann die große Flucht nach Calais, wo gestern morgen 2000 Personen aus Dünkirchen ankamen. Sie erzählten über den Erfolg der Beschließung allerlei Einzelheiten. Das erste Geschoss schlug damals um die Mittagsstunde ein, das lezte zwei Stunden später. Den ganzen Nachmittag blieben die Straßen menschenleer.

Lange nach Sonnenuntergang verließen die Arbeiter im Baufchritt die Werkstätten. Aus den Berichten des englischen und französischen Hauptquartiers geht hervor, daß die deutschen ersten zur Beschließung von Dünkirchen gewählten Punkte nicht annähernd bestimmt werden konnten.

Ein englischer Bericht.

W.T.B. London, 2. Mai. (Richtamtlich.) „Daily Mail“ meldet gestern aus Frankreich: Die Deutschen eröffneten am Donnerstagvormittag ein heftiges Bombardement auf Dünkirchen, das kurz nach 11 Uhr begann, bis 3 Uhr nachmittags fortgesetzt wurde und dann plötzlich aufhörte. Mehr als sechsia 3000 Meter-Granaten wurden in die Stadt geworfen. Suerst war jedermann erstaunt, denn niemand konnte sich erklären, woher die Granaten kamen. Eine Granate fiel auf die Kaserne und zertrümmerte das Dach. Andere fielen in verschiedenen Teilen der Stadt nieder und richteten furchtbare Schäden an. 150 Personen, meist Bürger, wurden getötet oder verwundet. Man eilte in die Keller, in denen Hunderte sich verbargen, bis die Beschließung vorüber war. Heute früh kamen über 2000 Flüchtlinge in Calais an. Später folgten noch mehr. Gestern waren entfernter Kanonen donner und das Rauschen der Schüsse weit im Süden an der Küste deutlich hörbar.

Marineminister Augagneur über die Beschließung

W.T.B. Paris, 2. Mai. (Richtamtlich.) Über die Beschließung Dünkirchens befragt, erklärte Marineminister Augagneur einem Journalisten, daß die Festung Dünkirchen durch deutsche schwere Artillerie zu Lande vom nächsten Frontpunkt aus beschossen wurde.

Der Eindruck in Holland.

Das Raten über die Geschütze.

W.T.B. Amsterdam, 2. Mai. (Richtamtlich.) Die Beschließung Dünkirchens hat in Holland großen Eindruck gemacht, um so mehr, als sie gänzlich unerwartet kam. Gleichzeitig waren Gerüchte verbreitet, daß es deutschen Kriegsschiffen gelungen sei, auf die Höhe von Dünkirchen zu kommen und von See aus das Feuer zu eröffnen. „Nieuws van den Dag“ schreibt in einem Leitartikel: Das Rätsel von Dünkirchen ist noch nicht gelöst. Obwohl keine Berichte von einer Seeschlacht kamen, bleibt es doch die wahrscheinliche Lösung, daß die Beschließung nicht vom Lande aus geschah, sondern durch schweres Schiffsgeschütz. Das Blatt nimmt an, daß die beiden größten neuesten deutschen Schiffe „Ernst Kaiser Friedrich III.“ und „Ernst Kaiser Wilhelm“ die Beschließung durchgeführt hätten. Daß, wie aus England gemeldet wurde, die Flieger der Alliierten keine feindlichen Schiffe entdecken konnten, schreibt das Blatt dem an der Küste herrschenden Nebel zu. — Der Hoher Nieuwe Courant nennt die Nachricht von der Beschließung Dünkirchens eine Sensation, glaubt aber nicht, daß Kriegsschiffe im Spiele waren, sondern das Bombardement vom Lande aus mit neuen, besonders weittragenden Geschützen ausgeführt wurde. — Der Rotterd. Courant, der die verschiedenen über die Beschließung der Festung eingelaufenen, sich teilweise widersprechenden Meldungen einer kritischen Untersuchung unterzieht, kommt zu dem Schluss, daß man weitere Nachrichten abwarten müsse, um eine Erklärung zu finden. Die englische Taktik zur See sei, soweit am der Flotte umzugehen, um die Bevölkerung des Weltkriegs zu halten und deshalb das Gebiet deutscher Kriegsschiffe und Unterseeboote zu meiden. Das sei praktisch, muß aber keinen heldenhaften Eindruck. Wenn die deutsche Flotte wirklich Dünkirchen bombardiert habe, so könnten die Engländer nicht mehr sagen, daß die Deutschen sich dort möglichst außerhalb des Bereiches der englischen Schiffsgeschütze hielten. Die englische Flotte würde dann zwar die Weltmeere beherrschen, aber den Kanal doch nicht ganz.

Die deutschen Flieger im Westen.

W.T.B. Paris, 1. Mai. (Richtamtlich) Der „Temps“ meldet: Ein deutsches Flugzeug überflog am 29. April den Güterbahnhof Etrees in Saint Denis bei Compiegne. Das Flugzeug kam anscheinend aus Laffigny. Zwei oder drei Bomben wurden auf die Signalfähnchen und Telegraphenlinien geworfen. Der Schaden ist unbedeutend. Der Verkehr wurde nicht gestört. Zwei Lauben überflogen in der Nacht vom 29. zum 30. April Dünkirchen.

Die Beunruhigung in Compiegne und Umgebung.

Br. Haag, 2. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Die Bevölkerung von Compiegne und der angrenzenden Oise-Bezirke sind seit der vorigestrichen Verstärkung des Bahnhofs von Etrees-Saint Denis durch deutsche Flugzeugbomber in großer Aufregung. Das Pariser Gouvernement unterwarf die für Sonntag geplanten Ausflüge von Vereinen in die weitere Umgebung ohne Angabe eines Grundes.

Poperinghe und Poperinghe von der Bevölkerung geräumt.

Br. Haag, 2. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Das „20. Jahrhundert“ meldet, daß die schwer beschossenen Orte Ypern und Poperinghe nunmehr von der Zivilbevölkerung gänzlich geräumt wurden.

Von der holländischen Grenze, 1. Mai. (R. B.) Seit Meldungen holländischer Blätter ist der Krieglich von den

deutschen Geschützen unter Feuer genommene Ort Poperinghe, aus dem die belgischen Lazarette fortgebracht werden mußten, schwer mitgenommen. Dasselbe wird von dem Städtchen Veurne gemeldet, dessen Marktplatz mit der Hauptstraße nurmehr eine Ruine bilden soll. Die Stadt war längst von den Einwohnern verlassen.

Die französischen Tagesberichte.

W.T.B. Paris, 1. Mai. (Richtamtlich.) Der morgintags ausgegebene amtliche Bericht lautet: Seit dem gestrigen Abendbericht wird keine Änderung auf der Gesamtheit der Front gemeldet. Etwa zehn Granaten fielen eben auf Dünkirchen. Mehrere Personen wurden getötet und verletzt.

Amtlicher Bericht vom 1. Mai, abends: Der Tag war verhältnismäßig ruhig. In Belgien nichts Neues. In den Argonnen wurden in der Nacht vom Freitag zum Samstag zwei deutsche Gegenangriffe in der Nähe von Vastenisse leicht zurückgewiesen. Im Priesterwald nahmen wir mehrere Schützengräben ein, machten 180 Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr. Wir behaupteten uns auf dem gewonnenen Gelände. Eines unserer Flugzeuge, das morgens Sonne überflog, wurde von einem Granatsplitter getroffen, der den Benzinhälfte durchschlug. Das Flugzeug konnte trotzdem in unsere Linien zurückkehren, indem es die erste deutsche Linie in nur 40 Meter Höhe überflog. Während der schwierigen Passage wurde es durch Geschosse durchschied. Im Augenblick der Landung wurde das Flugzeug unter feindliches Artilleriefeuer genommen. Die Flieger lehnten unverzagt zurück.

Belgische Kriegsberichte.

W.T.B. Le Havre, 2. Mai. (Richtamtlich.) Das gestern abend veröffentlichte Kommuniqué lautet: Auf der belgischen Front herrschte den ganzen Tag Ruhe. Einige Geschosse wurden auf die Umgebung von Ramscapelle und Oosterze abgeworfen. Seit dem 22. April überflogen belgische Flieger ununterbrochen Tag und Nacht das Gebiet von Biggschoote, Steenstraate und het Sas. Trotz heftiger Beschließung durch die deutsche Artillerie konnten sie zahlreiche Photographien aufnehmen und zur Regelung des Schießens tatsächlich beitragen. Sie bombardierten mehrmals die Ansammlung feindlicher Truppen.

W.T.B. Le Havre, 1. Mai. (Richtamtlich) Die „Agence Havas“ verbreitete folgende Mitteilung des belgischen Hauptquartiers: In der Nacht zum 29. April waren die Belgier einen heftigen, aus Steenstraate vorstoßenden Angriff erfolgreich zurückgedrängt. Am 29. April war die feindliche Artillerie ziemlich tätig. Sie beschoss verschiedene Teile unserer Front mit Unterbrechungen.

Richtigstellung falscher Berichte der Feinde.

W.T.B. Berlin, 1. Mai. (Richtamtlich) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Leider sind wir schon wieder genötigt, einige Veröffentlichungen unserer Feinde richtigzustellen, da sie öffentlich bestimmt sind, im Ausland falsche Eindrücke zu erwecken. Von englischer Seite wird heute behauptet, das Dorfchen St. Julian in Flandern sei nur wenige Stunden in deutschen Händen gewesen und wäre dann von Kanadiern, Schotten und Iren zurückgeworfen. Diese Angabe steht mit der Wahrheit im Widerspruch. St. Julian ist fest in unserer Hand. Unsere Vorstellungen sind noch einige hundert Meter darüber hinaus gegen den Feind vorgeschoben.

Die Franzosen wollen noch ihrem heutigen Bericht in Döhringen auf einer Breite von 25 Kilometer 4 Kilometer Boden gewonnen haben. Sie vergessen aber hinzuzufügen, daß es sich nur um ein Vorstädtchen in französisch-Lotringen handeln kann, und nur um ein Vorstädtchen in einer Gegend, in der sich keine deutschen Truppen befinden. Denn an deren weit in das französische Gebiet vorgeschobenen Linien hat sich in der Rückwärtssichtung seit vielen Monaten nichts geändert, wohl aber wurden sie, wie aus unseren Tageberichten ersichtlich ist, bis in die jüngste Zeit erheblich nach vorwärts verlegt.

Ein neues neutrales Urteil über die Gasbomben

W.T.B. Basel, 1. Mai. (Richtamtlich) Die „Basler Nachrichten“ bezeichnen es in einer Beisprechung der Kriegslage als nicht sehr wahrscheinlich, daß es möglich ist, wie General French berichtet, dichte Rauchwolken in einer bestimmten Richtung vor sich herziehen zu lassen. Der Kritiker meint vielmehr, daß die Deutschen vielleicht bei der vorbereitenden Beschließung durch die Artillerie eine neue Füllung ihrer Geschosse verwandten hätten, wodurch vor die feindlichen Stellungen eine dichte Rauchwolke gelegt wurde, die den Hauptzweck gehabt hat, die Annäherung der Angriffstruppen zu verdecken. Alle derartigen Sprengmittel wirken beträchtlich oder verziffig. Das siehe z. B. im Friedensvertrag von 1899, die nur solche Geschosse verbietet, deren einziger Zweck dies sei.

Französische Flieger über Südbaden.

Freiburg, 1. Mai. (R. B.) Nach einem Bericht des „Markgräfler Tagblatts“ war gestern ein Flieger 8 Bomben auf einen Güterzug der Station Riedelsheim im Schwarzwald. Ein Premer wurde leicht verletzt. Der Materialschaden ist unbedeutend.

Der Handelskrieg gegen England. Senkung eines russischen Dampfers an der irischen Westküste.

W.T.B. London, 1. Mai. (Richtamtlich, Reuter.) Ein russischer Dampfer mit einer Steinkohlenladung soll durch ein deutsches Unterseeboot bei den Blasketinseln an der Westküste Irlands in den Grund gebohrt worden sein. Die Besatzung sei gerettet und nach der Insel Valentia gebracht worden.

W.T.B. London, 2. Mai. (Richtamtlich, Reuter.) Der torpedierte russische Dampfer ist der Dampfer „Sovorne“, der von Port Talbot nach Ardanglass unterwegs war. Die Besatzung von 24 Mann hatte kaum Zeit, das Schiff zu verlassen, ehe die Deutschen senkten. Der Dampfer sank in zwölf Minuten.

Ein englischer Dampfer torpediert.

W.T.B. London, 2. Mai. (Richtamtlich, Reuter) meldet: Ein deutsches Unterseeboot hat den Dampfer „Edale“ (15 000 Tonnen), von Südamerika unterwegs, torpediert. Die Besatzung wurde auf den Scilly-Inseln gelandet. (Notiz des W.T.B.: Nach Lloyd's-Register hat der Dampfer „Edale“ nur 3100 Tonnen.)

Neue Zeppelinfahrten nach England.

W.T.B. Amsterdam, 1. Mai. (Richtamtlich) Das „Handelsblad“ entnimmt Meldungen der „Daily Mail“ aus mehreren Orten Norfolk, daß in der letzten Nacht wieder Zeppeline gesunken wären, die aber keine Bomben abgeworfen haben.

Von der holländischen Grenze, 1. Mai. (A. B.) Nach einem Reutertelegramm von heute wurden an der Küste von Suffolk gestern mittag feindliche Flugzeuge gemeldet. Sie verschwanden, sobald sie von britischen Fliegern verfolgt wurden. Nach einem unbestätigten Gerücht sollen es vier Zeppeline gewesen sein.

Eine noch unaufgeklärte Begebenheit.

Br. Kopenhagen, 2. Mai. (Eig. Drahtbericht. Mr. Bln.) „DAILY Chronicle“ meldet: In Hoek van Holland traf die englische Anweisung ein, die Rettungsboote und zwei Sanitätsboote vom Roten Kreuz zur Abschafft bereit zu halten. Eine nähere Nachricht, ob eine Seeschlacht oder ein Dampferunglück infolge Angriffs eines deutschen Unterseeboots die Ursache ist, liegt noch nicht vor. Man glaubt aber, daß sich in der Nähe des Nordhinder-Beuftschiffes ein Ereignis zugetragen hat, welches die englische Anweisung veranlaßte.

Brämen für englische Handelsdampfer für Kämpfe mit deutschen U-Booten.

London, 1. Mai. (Frlt. Bzg.) Mac Namara, der Sekretär der englischen Admiralsität, teilte im Unterhaus mit, daß die Admiralsität drei Deutmonate zur See der Reserve eine besondere Brämie wegen ihrer Verdienste im Kampf gegen deutsche Unterseeboote verkannt habe. Es seien dies Kommandanten der Kaufahrtsschiffe „Loertz“, „Thorius“ und „Bogesd.“

Die Minengefahr in der Nordsee.

Eine neue Art von Seeminen?

Br. Stockholm, 2. Mai. (Eig. Drahtbericht. Mr. Bln.) Der erste Steuermann des nach Swinemünde aufgebrachten, später jedoch wieder freigegebenen Dampfers „Vergili“ hat einem Mitarbeiter von „Stockholm Tidning“ mitgeteilt, daß die Nordsee von französischen, englischen und deutschen Minenminenmeile. In der Nähe der dänischen Küste sei von der Besatzung eine Anzahl Minen durch Geschützfeuer unschädlich gemacht worden. Eine der auf diese Art vernichteten Minen sei der Konstruktion nach ganz neu gewesen, sie habe die Form eines Kreuzes und Pulverbehälter an allen 4 Enden. Nach ihrer Explosion hätte sich die Wasseroberfläche mit einem dicken Öl überzogen und ein ekelregender Geruch hat die Luft erfüllt.

Zwei deutsche Flieger aus der Nordsee aufgesichtet.

Br. Rotterdam, 2. Mai. (Eig. Drahtbericht. Mr. Bln.) Aus Ullingen wird gemeldet, daß ein Dampfer in der Nähe des Leuchtturms Nordhinder zwei deutsche Flieger aus der Nordsee rettete und nach dem Leuchtturm brachte. Das Flugzeug war zerstört. Die Flieger wurden von dem Lotsendampfer abgeholt und nach Ullingen übergeführt.

Die englische Bergarbeiterbewegung.

Von der holländischen Grenze, 1. Mai. (A. B.) Eine unter dem Vorzüg des englischen Premierministers heute abgehaltene Besprechung von Vertretern der Grubenbesitzer und der Gewerbevereine der Bergleute des Vereinigten Königreichs über die Forderung der Belegschaften nach einer Kriegsabgabe verließ ohne Ergebnis.

Englands Feinde.

Erist Deutschland, dann Russland.

Br. Stockholm, 2. Mai. (Eig. Drahtbericht. Mr. Bln.) Der jetzige englische Botschafter in Rom, Sir Kennel Rodd, der früher in Stockholm tätig war, hat sich, wie in hiesigen politischen Kreisen erzählt wird, dahin geäußert, England habe zwei gefährliche Feinde: Deutschland ist der gefährlichste und deshalb muß er zuerst vernichtet werden, nachher kommt die Reihe an Russland.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen. Der österreichisch-ungarische Tagesbericht. Erfolge in Russisch-Polen. Fortschritte bei Ostruji. Zahlreiche Gefangene.

W.T.B. Wien, 2. Mai. (Richtamtlich) Amtlich verlautet vom 2. Mai: In Russisch-Polen wurde der Gegner in einigen Abschnitten aus seinen Positionen zurückgeworfen. Unseren Truppen gelang es, hierbei stellenweise bis an die Hindernisinlinien der feindlichen Hauptstellungen zu kommen.

An der Front in Westgalizien und in den Karpathen lebhafter Schußkampf.

Auf den Höhen zwischen Drawa- und Opatiale waren unsere Truppen einen heftigen russischen Angriff zurück, machten 200 Gefangene, gingen schließlich zum Angriff über und eroberten nach hartem Kampf einen starken russischen Stüt-

punkt östlich der Höhe Ostryi. Mehrere hundert Russen wurden hierbei gefangen, Maschinengewehre erbeutet.

In Südgallizien und in der Bukowina keine Veränderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Von der deutschen Südarmee.

Budapest, 1. Mai. (A. B.) Ein Mitarbeiter des „A. G.“ hatte eine Unterredung mit dem Generalstabchef der deutschen Südarmee. Dieser sagte:

Die deutschen Truppen greifen auch in den Karpathen in der gewohnten Weise an; trotz der strengen winterlichen Kälte sind unsere Kämpfe überall von Erfolg begleitet, und wir haben den Feind überall über die ungarische Grenze geschlagen. Natürlich ist der Kampf in den Karpathen sehr mühevoll, auch bei milder Witterung, da die Verteilung des Feindes von dem stark gebirgigen Gelände immer schwer und opfvoll ist. In den unwegsamen Gegendern der Karpathen muß man in einer ganz neuen Art kämpfen. Wenn wir auch nur einen Kilometer in diesem unwegsamen Gebiete gewonnen haben, so bedeutet dies bereits einen mächtigen Erfolg, da ein solcher Fortschritt einem vielfachen Gebietsgewinn auf ebener Fläche entsprechen würde. Diese Kämpfe waren so erbittert, daß wir die großartig verschwanden Russen fogttagen einzeln aus ihren Stellungen werfen mußten, und erst jetzt wissen wir und verstehen, welche große und mühsolle Kämpfe die Eroberung dieser russischen Stellungen kostete. Trotz dieser schrecklichen Schwierigkeiten ist die Abweitung der russischen Angriffe überall gelungen.

Den Russen mußten wir schrittweise ihre Stellungen entziehen. Diese Kämpfe mußten meist erst mit der Übung am ersten Tag des Feindes begonnen werden. Dieser Manöver ist außerordentlich schwierig, doch unsere befähigte Kämpferwehr hat uns überall rasch den Erfolg verschafft. In den langen Wintermonaten sind unsere Truppen auf dem schwierigen Gelände meist in unmittelbarer Nähe dem Feinde gegenübergestanden, doch haben wir überall unseren Platz behauptet. Dem Feinde ist es nirgends gelungen, an einzelnen Punkten durchzubrechen, und es wird ihm auch in Zukunft nicht gelingen. Ich kann freudig sagen, daß der Angriff der Russen gegen die Höhen des Iglauer Passes endgültig zurückgeschlagen ist. Die Truppen des Generals Saurman stehen auch heute in ihren alten Stellungen. Der Feind hat bei Iglau außerordentlich große Verluste erlitten. Unsere Operationen waren bisher von vollstem Erfolg begleitet, und ich vertraue fest auf den weiteren Erfolg. Ich muß erwähnen, daß in den bisherigen Erfolgen die Leistungen der österreichisch-ungarischen Truppen außerordentlich waren. Sie haben Schülter an Schulter mit unseren ausgehalten; hinsichtlich der Läufigkeit und der Ausdauer ist der ungarische Soldat ein würdiger Genosse des Deutschen. Bei der Eroberung der Ost-Höhe haben Ungarn und Deutsche zusammen den Sieg erlangt.

Die deutsche Flotte vor Polangen.

Von der russischen Grenze, 1. Mai. (Mr. Bln.) „Golos Rossii“ meldet aus Libau, daß im Verlaufe der letzten Tage mehrfach deutsche Seestreitkräfte an der russischen Küste bei Polangen gesichtet worden sind, und daß ein kleiner deutscher Kreuzer in der Nähe an zwei Tagen die russischen Feldbefestigungen beschossen habe. Da die russischen Truppen nicht über größere Geschütze verfügen, hätten sie das Feuer des deutschen Kreuzers nicht wirkungsvoll erwidern können. Weitere russische Schiffe wurden durch das Geschützfeuer des Kriegsschiffes zerstört. Das Blatt bemerkt ausdrücklich, daß es den deutschen Kreuzern ancheinend daran lag, die russischen Befestigungen bei Polangen zu zerstören, nicht um einige Fischerdörfer in Brand zu schießen. Das Blatt schließt aus verschiedenen Anzeichen, daß sich auf der Linie Memel-Polangen große Unternehmungen entwickeln, an denen wahrscheinlich auch die deutsche Ostseeflotte erheblichen Anteil nehmen werde.

Vom russischen Generalissimus.

W.T.B. Paris, 1. Mai. (Richtamtlich) Der „Tempo“ meldet: Die russische Botschaft demonstriert in aller Form die Nachricht, daß der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch erkrankt sei. Der Gesundheitszustand des Großfürsten sei ausgezeichnet.

Der Krieg im Orient.

Die Türkensiege an den Dardanellen.

Der amtliche türkische Bericht.

Weitere Erfolge gegen den Rest der Landungstruppen. — Ein australisches Unterseeboot zerstört

W.T.B. Konstantinopel, 1. Mai, 7 Uhr 55 Min. abends. (Richtamtlich) Das Hauptquartier teilt mit: Der linke feindliche Flügel, der durch unsere wiederwieder Angriffe aus seinen Stellungen bei Kaba Tepe nach Norden in der Richtung auf Kiz Burnu zurückgeworfen wurde, versuchte gestern vorzumarschieren, um sich dem wirksamen Flankenfeuer unserer Artillerie zu entziehen, wurde aber durch einen Bajonettschliff von neuem in seine alten Stellungen am Ilfer getrieben. Bei dieser Gelegenheit eroberten wir zwei Maschinengewehre mit sämtlichem Material und der Munition. Der Feind, der bei Sedd ül Bahr an gesicherten Uferstellen gelandet war und sich geschützt hatte aufstellen können, befindet sich gegenwärtig infolge des Feuers unserer Batterien auf der antikolischen Küste in einer unhalzbaren Lage. Die feindlichen Schiffe, die durch das Feuer ihrer schweren Artillerie ihre Streitkräfte an Land schützen mußten, haben keine Aktion gegen die Meerenge unternommen.

Das australisch-englische Unterseeboot „AE 2“ wurde von unseren Kriegsschiffen vor einigen Tagen zum Sinken gebracht, als es in das Marmarameer einzudringen versucht. Die Besatzung, aus 3 Offizieren und 29 Soldaten bestehend, wurde gefangen genommen.

Ein feindlicher Hydruvan, der den Golf von Alexandria überflog, wurde durch unser Feuer beschädigt und fiel ins Meer. Die Trümmer wurden von einem in diesen Gewässern fahrenden Kreuzer aufgenommen.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts Wichtiges zu melden.

General Feldmarschall v. d. Goltz' Zuversicht.

W.T.B. Wien, 2. Mai. (Richtamtlich) Der Berichtsstatter der „Neuen Freien Presse“ in Konstantinopel hatte eine Unterredung mit dem Generalfeldmarschall Sterbenn von der Goltz-Pascha. Der Generalfeldmarschall erwartete bezüglich der Landungsversuche der Alliierten bei den Dardanellen, daß er denselben keine große Bedeutung bemüsse. Er zweifte nicht daran, daß die Engländer schließlich ebenso wie die Franzosen sich nicht auf dem Lande werden halten können. Nach der Feststellung, daß die türkischen Soldaten sich ausgesetzt schlagen, bemerkte der Generalfeldmarschall: In Wien und Berlin braucht man sich über die gegenwärtigen Landungsversuche der Alliierten ebenso wenig zu beunruhigen wie in Konstantinopel.

Der Rückzug der Franzosen.

W.T.B. Athen, 2. Mai. (Richtamtlich) Aus Rhodos wird gedreht: Die französischen Truppen an der kleinasiatischen Dardanellenküste haben sich nach zweitägigen schweren Kämpfen an das Meer zurückgezogen, von wo aus sie eingeschiffen und fortgeführt, als die englischen Streitkräfte in Sedd ül Bahr landeten. — Hierdurch wird die türkische Nachricht, daß die kleinasiatische Küste von den Franzosen gefärbt sei, von einer der Entente nahestehenden Seite bestätigt.

Augagneurs Ruhmredigkeiten über die Landung.

W.T.B. Paris, 2. Mai. (Richtamtlich) Über die Eroberung Gallipolis sagte der Minister Augagneur: Die Landung der alliierten Truppen sei eine der ruhreichsten Seiten in der französischen Geschichte. Müßtig müßten die entscheidenden Ergebnisse schnell fallen. Man erwarte den Ausgang mit großem Vertrauen. Augagneur betonte nochmals seine volle Zuversicht in den allgemeinen Sieg der Alliierten. Er könne nicht sagen, wann der Krieg zu Ende sein werde, aber er sei des Erfolges der Alliierten sicher.

Misbrauch der weißen Fahne durch die Engländer

W.T.B. Konstantinopel, 1. Mai. (Richtamtlich, Agence Milli.) Unser Berichtsstatter in den Dardanellen teilt uns mit: Engländer, die bei Kaba Tepe die weiße Fahne gezeigt hatten, schossen auf unsere Soldaten, als diese sich daraufhin zu ihnen begaben. Unsere Truppen erwiderten das Feuer. Wir begreifen jetzt, warum englische Soldaten weiße Fahnen bei sich tragen. Sie haben übrigens auch auf dem europäischen Kriegsschauplatz zu dieser Zeit ihre Flucht genommen.

Der Vorteil der Türkensiege für Italien.

Ein türkischer Hinweis.

W.T.B. Konstantinopel, 1. Mai. (Richtamtlich) Bezuglich der Nachrichten aus Rom, die den großen Eindruck feststellen, den die von der öffentlichen Meinung in Italien mit so großem Interesse verfolgten Dardanellenkämpfe in Italien hervorgerufen haben, schreibt „Zerbstschumann-Osmanat“ in einem Leitartikel: Die Siege in den Dardanellen sind, obwohl sie vor allem türkische Siege sind, auch solche Italiens, denn jede Schwächung Englands und Frankreichs mindert das Gewicht der englisch-französischen Vorherrschaft zur See, die auf dem Mittelmeer lohnt und eine ernste Gefahr für Italien bedeutet.

Ein Scharmüller am Suezkanal.

W.T.B. London, 1. Mai. (Richtamtlich, Reuter.) Das Preßbüro meldet, daß bei dem Suezkanal ein Scharmüller zwischen einer kleinen türkischen Abteilung und indischer Kavallerie stattgefunden hat. Letztere habe einige Gefangene gemacht.

Ein russischer Admiral gefallen.

Br. Wien, 2. Mai. (Eig. Drahtbericht. Mr. Bln.) Der „A. G.“ meldet aus Zürich: Nach einer Meldung der Petersburger „Novosti“ starb der russische Kontkadmiral Galaktionow vor Sewastopol infolge eines türkischen Granatschusses.

Zur Beeinträchtigung der englischen Erdölleitungen in Südbritannien.

London, 1. Mai. (Frlt. Bzg.) Lord Roberts fragte im Unterhaus, ob die Regierung nicht wisse, daß ein türkisches Heer, und zwar unergründliche persische Truppen, unter Führung deutscher Offiziere, die Ölleitung in die englische Flotte führe, und warum diese Tat, die in Deutschland und in der Türkei wohl bekannt sei, in England geheim gehalten werde. Im Auftrag der Regierung antwortete Roberts, daß die Ölleitung der englisch-persischen Öl-COMPAGNIE abgeschnitten sei, wie dies bereits im Unterhaus mitgeteilt worden sei, den Fabrikgebäuden selbst sei aber ein Schaden nicht zugefügt worden.

Die Neutralen.

Die italienischen Verhandlungen.

Br. Bürich, 2. Mai. (Eig. Drahtbericht. Mr. Bln.) Die „Italia“ bemerkt: Der österreichisch-ungarische Botschafter v. Machio sah sich veranlaßt, neue Instrumente in Wien einzuholen, woraus es sich erklärt, daß gestern und vorgestern die Verhandlungen weniger lebhaft waren als sonst. Mit dem Dreiverband sind Unterhandlungen im Gange, von einem wirklichen Abkommen ist aber nicht die Rede. Ein solches könnte erst getroffen werden, wenn der neue russische Botschafter v. Giers in Rom eingetroffen ist. „Peveranza“ schreibt zu den Verhandlungen mit dem Dreiverband, die Gerüchte, die über eine Grenzregulierung zwischen Tunis und Tripolis und die Regelung der Frage der Oase von Giarabut verbreitet sind, würden auch, wenn sie richtig wären, für Italien bedeutungslos sein. Wenn Italien auch keine imperialistischen Tendenzen verfolge, so müsse es als maritime Macht doch größere Ansprüche machen.

Eine Bitte unseres Kronprinzen.

W.T.B. Berlin, 2. Mai. (Richtamtlich) Um eine zu große Belastung der Feldpost und des Feldtelegraphen zu vermeiden, lädt der Kronprinz bitten, in diesem Jahre von beabsichtigten Geburtstagsfeiern auszusehen. Graf Bismarck-Bohlen, Hofmarschall.